

Haben wir den Himmel vergessen?

Liebe Gemeinde,

„Der Himmel ist in Vergessenheit geraten“ las ich diese Woche in der Presse. Oder ein Viertklässler fragte einen meiner Kollegen: „Gibt es den Himmel wirklich“ Dieser Verlust ist äußerst bedauerlich, denn im Himmel wird die Schönheit vollkommen sein. Die Vollkommenheit des Aussehens, der Farbgestaltung und der Töne wird zusammengefasst werden zu einer Schönheit, die unbeschreiblich sein wird. Alle irdischen Vergleiche taugen hier nichts. Ich denke an Urlaube in den Bergen. Da habe ich die Landschaft bewundert, Berge, die ihre schneebedeckten Spitzen über die Wolken erheben. Der Anblick großer Gebirgszüge und grüner Täler; Flüsse, die sich durch die Natur winden und Wälder mit wechselnden Farben in den verschiedenen Jahreszeiten; Seen und Meere, die im Mondschein tanzen und aufschäumen. Oder ein Erlebnis in der Wüste auf dem Berg, wo Mose die Zehn Gebote bekommen hat: in der Nacht ist der Himmel dort mit zahllosen Sternen geschmückt. Oder der Duft, wenn wir im Frühling durch das Blumenmeer eines Gartens oder Parks gehen, die Musik, die wir in einem Konzert hören oder die unsere Gottesdienste bereichert.

Aber all dies ist nichts im Vergleich zu der Schönheit des Anblickes, der Töne, des Duftes, die uns in der himmlischen ewigen Stadt durch unseren christlichen Glauben empfangen werden. Wir hören von ihr im heutigen Text:

Ewigkeitssonntag Offenbarung 21, 1-7 Basisbibel

21 1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind verschwunden. Und das Meer ist nicht mehr da. 2 Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem. Sie kam von Gott aus dem Himmel herab –für die Hochzeit bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

3 Dann hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: »Sieh doch: Gottes Wohnung bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. 4 Und er wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz. Denn was früher war, ist vergangen.«

5 Der auf dem Thron saß, sagte: »Sieh doch: Ich mache alles neu!« Und er fuhr fort: »Schreib alles auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.« 6 Dann sagte er zu mir: »Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer Durst hat, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm von der Quelle, aus der das Wasser des Lebens fließt.

7 Wer den Sieg erringt, wird das alles als Erbe erhalten. Ich werde sein Gott sein und er wird mein Kind sein.

Das ist die eine Seite, für diejenigen, die mit Gott und den Glauben an Jesus Christus leben. Und doch muss ich ehrlich sein. Es gibt auch eine dunkle und zweite Seite, von der hier auch die Rede ist. Hören Sie dies bitte heute einmal unter dem Gedanken, dass dies die Leute sind, die Leid und Verderben hier in unsere Welt bringen:

Ewigkeitssonntag Offenbarung 21, 8 Basisbibel

8 Anders die Feiglinge und Treulosen. Die Verabscheuenswerten und die Mörder. Die Leute, die Unzucht treiben, die Zauberer und Götzendiener. Also alle, die der Lüge verfallen sind: Auf sie wartet der See aus Feuer und brennendem Schwefel. Dies ist der zweite Tod.«

Diese dunkle Seite gibt es wirklich und darum ist es wichtig, auf die Überwindung von Leid und Verderben zu schauen, über den Trost und die Hoffnung zu reden, die wir durch den Glauben an Jesus Christus haben. Denn ich bin dankbar über die helle und frohe Seite. Ich will darüber reden, wie ich dorthin komme und den wunderbaren und schönen Trost empfangen, von dem hier die Rede ist. „Wer den Sieg erringt“ heißt es hier. Was bedeutet das? Johannes, der Verfasser der Offenbarung gibt darauf im ersten Johannesbrief (5,5) eine Antwort: „Nur der besiegt die Welt, der glaubt: Jesus ist Gottes Sohn.“

Jesus ist der Schlüssel. Seine Auferstehung und seine Vergebung ist der Weg zu Hoffnung und Trost. Wer traurig ist und leidet, für den ist das hier ein wunderschöner Gedanke, dass Gott sein himmlisches

Taschentuch herausholt, um unsere Augen zu trocknen und die Tränen abzuwischen. Noch sind wir dorthin unterwegs, aber ich bin froh, dass ich Jesus Christus kenne. Denn es sind zweierlei Dinge am christlichen Glauben die für mich überzeugend sind:

- die Liebe zum Leben und
- die Überwindung des Todes.

Der Tod ist schrecklich für Menschen, die ohne Hoffnung sind, also ohne Beziehung zum lebendigen Gott leben. Sie haben keine wirkliche Hoffnung für die Zeit nach dem Tod. Sie haben den Himmel vergessen.

Gottes Kinder, die sich zu Jesus Christus halten, bringt der Tod Erfüllung und Krönung im ewigen Leben. Gott gibt ihrer Zukunft ein Zuhause.

Ist der Tod die Tür zum ewigen Leben, von dem lebendigen Christus aufgeschlossen, dann wird das irdische Leben ein wunderbarer Hinweg zu einem krönenden Ziel, eine spannende und erfüllte Zeit vor der letzten Vollendung und Erlösung. Wenn der Tod überwunden und seiner alles vernichtenden Macht entkleidet ist, wird unser Leben erst richtig schön, lebenswert und sinnvoll.

Der amerikanische Politiker Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten, der in seiner Jugend Buchdrucker war, bestimmte selbst folgende Inschrift für seinen Grabstein:

"Hier liegt der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers gleich dem Deckel eines alten Buches, aus dem der Inhalt herausgenommen und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist: doch wird das Werk selber nicht verloren sein, sondern wie er glaubt einst erscheinen in einer neuen, schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser!"

Im Glauben an Jesus Christus, der den Tod überwand und in seiner Auferstehung ein neues Leben hervorgebracht hat, dürfen wir auf eine ganz neue, schönere und verbesserte Auflage unseres Lebens hoffen. Kein Tod und Leid, kein Hunger und Krieg, kein Weh und Geschrei, keine Tränen und Schmerzen werden mehr sein in Gottes neuer Auflage des Lebens! Gott gibt unserer Zukunft ein Zuhause.

Etwas Weiteres finde ich am heutigen Text überaus tröstlich und hilfreich: hier haben wir eine der wenigen Stellen in der Bibel, an denen Gott selbst und direkt zu uns Menschen redet. Schauen wir uns die drei Stellen einmal nacheinander an:

Ganz am Anfang, als die Menschen noch im Garten Eden lebten, hat Gott direkt mit Adam und Eva gesprochen. In Gottes neuem Himmel und neuer Erde wird diese Unmittelbarkeit wieder hergestellt werden.

Auf dem Berg Sinai, als Mose die zehn Gebote bekam, die das Leben in einer von der Sünde zerstörten Welt ermöglichen, hat Gott direkt zu ihm gesprochen. Die Gebote sollen uns helfen Tod und Trauer zu bewältigen und unser Leben mit dem Kompass des christlichen Glaubens auf Richtung Gott auszurichten.

Hier, wo Johannes den neuen Himmel und die neue Erde sieht, spricht Gott direkt mit ihm. Dann haben wir das Ziel erreicht. Schauen wir, was Gott demjenigen verspricht, der durchhält: „Wer den Sieg erringt, wird das alles als Erbe erhalten. Ich werde sein Gott sein und er wird mein Kind sein.“

Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedete, sagte er: „Ich gehe weg, um euch bei Gott eine ewige Heimat vorzubereiten. Ich will, dass ihr einmal dort seid, wohin ich euch vorausgehe.“

Wer bekommt diese Eintrittskarte in den Himmel? Besonders religiöse Menschen oder moralische Saubermänner? Sie werden enttäuscht sein, denn die Eintrittskarte gibt es für Menschen die wissen: "Ich brauche Gott", "Ich brauche Vergebung durch Jesus Christus" und "Ich lebe in meinem Alltag mit Gott". Das ist hier mit „Wer den Sieg erringt“ gemeint.

Warum ist der Himmel in Vergessenheit geraten? bzw. Wo ist dieser Himmel? Es gibt dazu keine Ortsangabe, weil Gott sich unseren räumlichen und zeitlichen Vorstellungen entzieht. Allein die Gegenwart Gottes macht den Himmel zu einem unbeschreiblich schönen Ort. Ewige und direkte Gemeinschaft mit Gott, das ist der Himmel. Und diese Gemeinschaft ist denen versprochen, die heute schon ihr alltägliches Leben mit Jesus Christus leben und die Verbindung zu ihm im Gebet halten. Wir können zwar die äußerlichen Angelegenheiten unseres Todes planen. Es hat noch keinem geschadet, sein Testament zu machen und andere Dinge in Falle eines Todes zu regeln. Aber für den

Abschied von dieser Welt vertrauen wir uns am besten dem an, der die himmlische Heimat für uns vorbereitet hat. Jesus Christus. Ohne diese himmlische Zukunft sollte keiner von uns leben. Ohne diese Hoffnung braucht keiner zu sterben. Denn Gott gibt unsrer Zukunft ein Zuhause.
Amen

